

Sabine Rober, Schriftstellerin
und leidenschaftliche Gärtnerin

Fundbüro Komposthaufen



FOTO: KEYSTONE

Kompost. Der entstandene Humus gibt dem ausgelaugten Boden die notwendigen Nährstoffe zurück.

Floristentipp
Ein paar Tropfen
Lebensmittelfarbe
im Wasser ver-
wandeln schlichte
Flaschen in inter-
essante Blumen-
vasen. Blau und
Grün wirken am
besten. Weisse
Blumen nehmen
die Farbe auf; so
lassen sich bläuli-
che Rosen
«herstellen».
sabinesgarten@
hotmail.com

Sobald Rasen und Wege hart gefroren sind, machen wir uns daran, die Komposthaufen umzuschaukeln. Die gute Erde wird auf den Beeten verteilt, wo sie die Vögel gleich nach Raupen und Schneckeneiern durchpflücken. Die Rotbrüstchen sind dabei so aufgeregt, dass es mich nicht erstaunen würde, wenn sie sich eines Tages auf die Schulter meines Mannes setzten, während er mit der Schubkarre die Runde macht. Zu mir halten sie etwas mehr Abstand, weil auf meiner Schulter gelegentlich der Kater hockt und sich herumtragen lässt.

Unter der bleichen Wintersonne arbeiten wir recht effizient zusammen: Ich grabe mit der Handschaufel, werfe Äste, Steine und was sonst nicht in den Kompost gehört,

auf einen separaten Haufen, und mein Mann bringt derweil den Humus zu den Beeten, was wegen der Handlage recht anstrengend ist.

Ich staune jeden Winter, was in den Komposthaufen alles zum Vorschein kommt. Diesmal haben wir Dutzende winziger Virgule-Kartoffeln aussortiert, die wir bereits verloren glaubten; als Saatkartoffeln von mir aufgehoben, waren sie verschimmelt. Und nun hatten sie sich also im Kompost wohl von selber vermehrt! Auch blaue Kartoffeln kommen immer wieder zum Vorschein, die ich aufhebe, um sie im März in einer Reihe zu pflanzen. Auch scheinen Tulpenzwiebeln, von denen ich zu kleine und angefressene weggeworfen hatte, sich im Komposthaufen auf magische Weise zu erholen und zu wachsen,

Sie werden aussortiert und in Töpfe gepflanzt, weil ich erst einmal herausfinden muss, um welche Sorten es sich handelt.

Weiter kamen drei Avocados mit kräftigen Wurzeln zum Vorschein. Die Triebe waren weiss, weil sie etwa einen Meter unter der Erde gekeimt waren. Nun hab ich sie in Töpfe gepflanzt und ans Licht gestellt. Auch so manches, was im Haushalt verloren ging, taucht im Kompost auf: Kaffeelöffel, Rüstmesser, Handschaufeln, Knöpfe, Haarspangen, die Rosenscherre. Wie Archäologen haben wir uns durch unsere eigene Geschichte der letzten Jahre gegraben!

Aber das Wichtigste an dieser Arbeit ist natürlich, die Pflanzen zu versorgen. Gelegenheitsgärtner vergessen immer wieder, wie viel Nahrung der Boden braucht.

Die beste Erde wird mit der Zeit ausgelaugt, der Regen wäscht wertvolle Mineralien aus, und vor allem entzieht jede wachsende Pflanze dem Boden Nährstoffe. Oft kann man es in den Beeten deutlich sehen, wie die Humusschicht dünner wird und der Boden absinkt. Also nicht nur eine Hand voll Kompost ausstreuen, sondern eine bis zu zehn Zentimeter dicke Schicht sorgfältig um die Pflanzen verteilen, bei Rosen und grösseren Büschen gleich einen ganzen Eimer voll hinkippen. Im Winter macht man dabei weniger kaputt, weil die Stauden eingezogen sind. Nur auf Narzissen und andere Frühlingsblumen muss man aufpassen, deren Triebspitzen jetzt schon aus der gefrorenen Erde stossen. Und die ersten Schneeglöckchen wird ja niemand übersehen!